

Hilfsprojekt "Haus der Kinder" für Csango-Ungaren in Rumänien

In der Empfehlung 1521 der Versammlung des Parlamentes des Europarates von 2001 werden die "Csangos" als eine römisch katholische Volksgruppe ungarischen Ursprungs bezeichnet. Aufgrund ihrer ausgeprägten Eigenart, ihrer Sprache, Kultur, Volkskunst und ihren uralten Traditionen, wurde beschlossen, diese Volksgruppe als gefährdete Minorität von europäischem Interesse einzustufen. Im ethnischen Schmelztiegel der Moldau haben die Csangos – im orthodoxen Umfeld und trotz massivem Assimilationsdruck – seit dem frühen Mittelalter als katholische Minderheit überlebt.

Heute sind sie ein Volk von etwa ca. 250'000 Menschen, von denen noch etwa 60'000 ungarisch sprechen. Bis zur Herrschaft von Ceausescu gab es 50 ungarische Schulen, die nach 1965 systematisch aufgelöst wurden. Unser Hauptanliegen ist die nachhaltige Armutsbekämpfung und die Umsetzung der Menschenrechte mittels besserer Ausbildung. Die Csangos leben überwiegend von der Landwirtschaft und gehören so zu der benachteiligten Volksgruppe in Rumänien. In der Kirche ist die ungarische Sprache verboten und in der Schule wird in ihrer Zweitsprache Rumänisch unterrichtet. Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulung der Kinder ist jedoch die korrekte Beherrschung der eigenen Muttersprache.

In 45 Dörfern der Moldau sprechen ca. 9000 Kinder ungarisch, bisher gelang es in 19 Dörfern 1400 Kinder in ihrer Muttersprache zu unterrichten. In Külsörekecsin (unser Projekt) lernen zwei Drittel d.h. 240 Kinder unter erschwerten räumlichen Verhältnissen ungarisch. Die Lehrer müssen teilweise aus grösseren Distanzen anreisen.

Gemäss dem Verein der Csango-Ungarn in der Moldau bieten die zu errichtenden "Häuser der Kinder" die besten Voraussetzungen, sowohl für den kontinuierlichen Unterricht, als auch für die Unterbringung der Lehrkräfte. Die Häuser dienen ausserdem als Begegnungszentren und für kulturelle Anlässe der ganzen Dorfbevölkerung. Mit unserem Projekt unterstützen wir gleichzeitig das EG-Mitglied Rumänien, seine Minderheiten bewusst und im Sinne der europäischen Bestrebungen in eine tolerante, erfolgreiche, multi-ethnische Gemeinschaft zu integrieren.

Der Verein der Csango-Ungarn in der Moldau (Moldvai Csángómagyarok Szövetsége MCSMSZ, www.csango.ro/ger.html), gegründet 1990, offiziell registriert im Jahr 2005, ist ihre Interessenvertretung. Er unterstützt die Csango-Bevölkerung in allen Belangen.



Gesellschaft Helvetia-Hungaria

Präsident Michel Ducret Riedstrasse 51 3626 Hünibach

Vizepräsident Peter J. Guha Sägegasse 26 8702 Zollikon

www.helvetia-hungaria.ch



perspektiven

Willkommen zur Benefiz-Ausstellung
5. bis 7. Dezember 2008
in der Kulturschiene Herrliberg-Feldmeilen

Vernissage und Einführung durch Marianne Cochran Crespo de la Serna
Freitag, 5. Dezember, 17 Uhr

Einführung durch Marianne Cochran Crespo de la Serna
Samstag, 6. Dezember, 15 Uhr

Musikalischer Apéro
Sonntag, 7. Dezember 2008 ab 14 Uhr mit Lara d'Issy und Peter Korompay

Öffnungszeiten
Freitag 17 bis 21 Uhr
Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr

Patronat
Frau Dr. Erzsébet Nagy, ungarische Botschafterin, Bern • Herr Gratian Anda,
ungarischer Honorargeneralkonsul, Zürich • Hauseigentümerverband Zürich • Verein
Ungarischer Ingenieure und Architekten • Ungarhaus-Stiftung • Zürcher Ungarn-
Verein • Ungarnverein Vaud • Verein der Ungarn in Bern • Verband ungarischer
christlicher Arbeitnehmer



Karl Radio de Radiis

Karl Radio de Radiis wurde am 12. Juli 1916 als Sohn eines Ingenieurs und Industriellen in Wien geboren. Nach der Matura in München widmete er sich kaufmännischen und technischen Studien in Wien. Nach dem Zweiten Weltkrieg leitete er mit Hilfe des Marshallplans den Wiederaufbau des Familienunternehmens, der Oesterreichischen Saurer Werke. Als späterer Generaldirektor und Alleininhaber führte er die Saurer Werke zu einem international anerkannten Unternehmen für qualitativ hochstehende Lastwagen und Busse. Er verkaufte seine Firma 1959.

Dann wurden Malen und Zeichnen sein Lebensinhalt. Er nahm Unterricht bei Jo von Kalkreuth in München. Es folgten zahlreiche Reisen nach Indien, Pakistan, Kambodscha, Thailand und Indonesien. Als Maler gehört er der gegenständlichen Richtung an: „Er malt innerhalb der natürlichen Farbskala, er steht Bonnard näher als Matisse, einem Pissarro näher als etwa Vlaminck“, schreibt einer seiner Kritiker. Bald stellten sich erste Erfolge ein mit vielbeachteten Ausstellungen, u.a. in Wien, München, Florenz, Atlanta, Los Angeles. Sein früher Tod in Januar 1983 hat ihn unvermittelt aus seinem schöpferischen Schaffen herausgerissen.

Seine Bilder werden anlässlich der Benefiz-Ausstellung «perspektiven» erstmals in der Schweiz gezeigt.



General Wille-Strasse
beim Bahnhof, 8704 Herrliberg-Feldmeilen
Marielen Uster, 079 326 79 91
www.kulturschiene.ch